
Nummer 1563 Illustrierter 13. Jahrgang 1931
Film-Kurier
Die lustigen Weiber von Wien



Superfilm zeigt

Die lustigen Weiber von Wien

Manuskript: WALTER REISCH

Regie: GEZA von BOLVARY

Komposition und musikalische Leitung: ROBERT STOLZ / Produktions-Leitung: JULIUS HAIMANN
Bauten: ANDREJ ANDREJEW und GABRIEL PELLON
Photographie: WILLY GOLDBERGER / Stand-Photos: RUDOLF BRIX
Regie-Assistenz: JOSEF von BAKY / Aufnahmeleitung: FRITZ BRUNN
Tonmeister: FRITZ SEEGER / Montage: ANDREW MARTON / Orchester: LEWIS-RUTH-BAND

Tonaufnahmen: System Tobis-Klangfilm

PERSONEN:

Rolle		Darsteller
K. k. Hofrat Anselm Leitner, Vorstand des Wiener Denkmalamtes		Paul Hörbiger
Leopoldine	seine Töchter	Irene Eisinger
Adolphine		Evi Eva
Hermine		Elfriede Jerra
Christine		Lilian Ellis
Alvine		Edith Herrmann-Roeder
Wilhelmine		Alexandra Molino
Pauline		Camilla Fiebig
Josephine		Lola Werner
Ernestine		Jaggi Graßmann
Philippine		Bimmy Rowland
Augustin Tuschinger, Tanzlehrer		**Willi Forst**
Alois Stanigl, Besitzer des Kaffeehauses „Zur alten Bastei"		Ernst Wurmser
Gretl, seine Tochter		**Lee Parry**
Exzellenz Waldmüller, der k. k. Kultusminister von Oesterreich		Oskar Sima
Therese Zelenka, genannt die „Flotte Motte"		Cordy Milowitsch
Jean, Oberkellner		Tibor v. Halmay
Johann, Kammerdiener		Fritz Odemar

Tänze: Heinz Lingen
Kostüme: Theaterkunst Hermann J. Kaufmann
Die Handlung spielt im Frühling des Jahres 1875 in Wien

Die vollständigen Liedertexte aus diesem Tonfilm erscheinen in den **Monopol-Liederbüchern**

Die Musikschlager sind für Gesang und Klavier sowie für Salon-Orchester im Alrobi-Verlag, Berlin W 50, erschienen und in den einschlägigen Geschäften zu haben. Copyright 1930 by Alrobi-Verlag, Berlin W 50

Verleih: **SUPERFILM-VERLEIH A.-G.**
Berlin SW 68, Markgrafenstr. 21



Dieser Film spielt im Frühling des Jahres 1875 in Wien. Hofrat Anselm Leitner, der verdienstvolle Vorstand des Wiener Denkmalamtes, kann auf eine segensreiche 25jährige Amtstätigkeit zurückblicken, und der österreichische Kultusminister, Exzellenz Waldmüller, läßt es sich nicht nehmen, seinen pflichtgetreuen Beamten durch eine seine Verdienste würdigende Ansprache zu ehren. Hofrat Leitner hat zu einem großen Jubiläumsball in sein Heim geladen, und der Minister hat zugesagt, an dieser Festlichkeit teilzunehmen. Er hat dies um so lieber getan, als ihm, der schöne Frauen gerne sah, die Aussicht winkte, bei dieser Gelegenheit die 10 Töchter Leitners kennenzulernen, von denen der Ruf ging, daß eine schöner als die andere sei. Leider sieht sich der Minister genötigt, abzusagen, da er an diesem Abend einem wichtigen Ministerrat beiwohnen muß. Doch ein Jubiläumsball ohne den Minister hätte für alle Anwesenden keinen Wert, so daß sich Hofrat Leitner kurz entschließt, den Ball zu verschieben. Inzwischen herrscht bereits große Aufregung im Hause des Hofrats. Alles ist mit den Vorbereitungen für den Festabend beschäftigt. Die zehn lieblichen Töchter des Hofrats üben zum letztenmal die Fest-Quadrille unter Anleitung des Tanzmeisters Augustin Tuschinger. Hofrat Leitner kehrt ein wenig betroffen nach Hause zurück, denn er kennt seine zehn Mädels und weiß, daß seine Mitteilung von der Verschiebung des Balles eine kleine Revolution unter ihnen hervorrufen wird. Aber ihn bedrückt noch eine andere Sorge. Er trägt sich nämlich mit dem Gedanken, wieder zu heiraten, und er hat ein wenig Angst, dieses Vorhaben seinen Töchtern schmackhaft zu machen. Da er den Eindruck gewonnen hat, daß sich der Tanzlehrer Augustin das besondere Vertrauen seiner Mädels erworben hat, beauftragt er diesen mit der heiklen Mission. Mit gewohnter Geschicklichkeit gelingt es Augustin, den Damen Leitner die Neuigkeit beizubringen, die sogar sehr begierig sind, ihre neue Mutter kennenzulernen. Doch diese Vorstellung endet nicht gerade zur Zufriedenheit des Hofrats, denn es stellt sich heraus, daß die von ihm geplante Heirat gerade keine sehr standesgemäße ist. Zwar ist Madame Zelenka eine fesche, hochelegante Frau in den besten Jahren, aber sie ist reichlich temperamentvoll und kapriziös. Zu allem Überfluß ist sie auch dem Tanzmeister Augustin gar nicht so unbekannt, gehörte sie doch einmal zu seinem Ballett und war der Wiener Lebewelt als „flotte Motte“ in früheren Jahren recht bekannt. Es ist nicht zu verwundern,



DAS LIED VOM VATER
Walzerlied
Musik von Robert Stolz
Refrain
Ziemlich langsam
Es gibt nur ei-nen Mann, der treu sein kann: Dein Va - ter! Es gibt nur ei-nen Va - ter, es gibt nur ei-nen Va - ter!
Er hat bei Tag und Nacht dein Glück bewacht, dein Va - ter. Es gibt nur ei-nen Va - ter, es gibt nur einen
Es gibt nur einen Mann, der treu sein kann: dein Vater!
Es gibt nur einen Vater, es gibt nur einen Vater!
Er hat bei Tag und Nacht dein Glück bewacht, dein Vater.
Es gibt nur einen Vater, es gibt nur einen Vater!
Immerzu schafft er für seine Kinder,
Und er trägt die Sorg' und Müh'
Spät und früh nur für sie!
Und für ein klein wenig Dank
Dankt er dir sein Leben lang
Und bleibt mit Rat und Tat
Dein guter Kamerad!
ICH LIEB
Worte von Walter
Musik vo
REFRAIN
Breites, gesangliches Walzertempo
1.-2. Ich lieb' nur ei-ne, die / ei-nen, der ei-ne bist du!
du war noch kei-ne / kei-ner bis jetzt,
Ich lieb' nur eine, die eine bist du!
Sonst brauch' ich keine, ich wüßt' nicht wozu
So lieb wie du war noch keine bis jetzt,
Den andern sag' ich: „Danke schön! Bin
besetzt!"


Refrain
1.-2. Je - der Spatz braucht im März ei - nen Schatz für sein Herz; denn im
März er - wacht die Früh- lings - lust in sei - ner Spat - zen - brust.
SPATZENLIED
Lied und Polka
Worte von Walter Reisch und A. Robinson, Musik von Robert Stolz
Jeder Spatz braucht im März
Einen Schatz für sein Herz;
Denn im März erwacht die Frühlingslust
In seiner Spatzenbrust.
Auch ein Mann braucht im März
Dann und wann was fürs Herz,
Denn es gleichen sich in puncto Frau
Alle Spatzen und Männer genau!
UR EINE!
h und A. Robinson
ert Stolz
5
ich wüßt' nicht wo - zu? So lieb wie
a tempo rit.
Dan - ke schön! Bin be - setzt!"
Ich lieb' nur eine und keine dazu,
Und diese eine, die eine bist du!
Ich brauche keine Herzogin, Königin, Kaiserin!
Ich lieb' nur eine, die eine bist du!



daß daher Madame Zelenka das Wiedersehen mit Augustin nicht sehr sympathisch ist, und deshalb entläßt sie kurzerhand den Tanzmeister.

Augustin tröstet sich mit dem Besuch des Cafés zur „Alten Bastei", denn auf die reizende Tochter Gretl des Besitzers hat er ein Auge geworfen. Er führt sich zwar nicht sehr vorteilhaft ein, indem er den Kaffee als „Spülwasser" bezeichnet, so daß es beinahe zu einer großen Rauferei kommt, aber die Wogen der Erregung glätten sich, als Augustin höchst eigenhändig in der Küche einen so ausgezeichneten Kaffee zubereitet, daß er sich die höchste Anerkennung des Wirtes und — was ihm wesentlich wichtiger — die Zuneigung dessen Tochter Gretl zuzieht.

Inzwischen hat es im Hause des Hofrates Leitner wegen der zu erwartenden neuen Stiefmutter zu argen Mißhelligkeiten zwischen dem Vater und den zehn Hofratstöchtern geführt. Sie stellen ihm sogar ein Ultimatum und drohen mit fürchterlichen Konsequenzen, wenn er sich weigert, seine Verlobung rückgängig zu machen. Doch der Papa gibt nicht nach, und als Augustin in seinem Zimmer im „Hotel zum Stefansturm" alles nett herrichtet, um seine Gretl zu empfangen, die ihm ihren Besuch zugesagt hat, erscheinen plötzlich und sehr zu unrechter Zeit die zehn Leitnermädels und erklären, daß sie von Hause durchgebrannt sind und nicht eher zurückkehren wollen, bis der Vater die Verlobung rückgängig gemacht hat. Kein Überreden Augustins hilft, so daß ihm nichts übrigbleibt, als die Mädels im Hotel einzulogieren. Kaum ist es ihm gelungen, sie aus seinem Zimmer herauszudrängen, erscheint Gretl, doch aus der netten Stunde des ersten Alleinseins der beiden, wie Augustin sie sich so schön ausgemalt hatte, wird nichts, denn alle Augenblicke erscheint eines der Leitnermädels im Zimmer, so daß schließlich Gretl zornig und eifersüchtig wegläuft.



Der Hofrat Leitner hat einen dicken Kopf — doch seine zehn Töchter nicht minder. Sie denken nicht daran, nach Hause zurückzukehren, und da ihnen das Kleingeld zum Leben ausgeht, entschließen sie sich, mit Augustin in einem Tanzlokal, dem Orpheum „Zu den drei Engeln", als weltberühmte Tanzgruppe „Die lustigen Weiber von Wien" aufzutreten. Der Vater hört davon und ist verzweifelt. Was soll der Hof, was sollen die Behörden darüber denken? Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als seine Demission einzureichen. Er eilt zum Kultusminister. Doch als dieser etwas von dem Orpheum „Zu den drei Engeln" hört, läßt er den Hofrat nicht mehr zu Worte kommen. Die neue Tanzgruppe muß er sehen, es muß etwas für die Tanzkunst und den Nachwuchs getan werden. Wohl oder übel muß Hofrat Leitner den Begleiter des Kultusministers bei dessen Besuch in dem Tanzlokal spielen. Der Kultusminister ist von den „lustigen Weibern" begeistert, so begeistert, daß er sie zu einem Souper in den „Roten Igel" einladet. Augustin versucht inzwischen, die eifersüchtige Gretl wieder zu versöhnen.

Hofrat Leitner ist wieder einmal in einer schwierigen Situation. Der verschobene Hausball soll nun heute stattfinden, und der Kultusminister hat sein Erscheinen zugesagt. Alle Honoratioren der Stadt werden anwesend sein — nur die eigenen Töchter fehlen. In seiner Not muß ihm wieder der so oft bewährte Augustin helfen. Er muß die Mädels herbeischaffen, er muß die leidige Verlobungsgeschichte mit Madame Zelenka ordnen. Auch diese Mission führt er mit außerordentlichem Geschick zu Ende. Als am Abend die ganze Gesellschaft Wiens bei Hofrat Leitner zu Gast ist, als der Herr Kultusminister, Exzellenz Waldmüller, erscheint, hat Augustin die zehn Leitnermädels herbeigeholt, und nun ist es an der Zeit, daß er einmal an sich denkt. Jetzt kann er seiner Gretl beweisen, daß die zehn Mädels wirklich die Hofratstöchter sind, daß ihn keine andere Frau interessiert, daß er nur sie liebt. Er eilt zu ihr und führt sie zum Ball des Hofrats Leitner. Nun ist Gretl glücklich und zufrieden. Augustin reißt sie in seine Arme und führt mit ihr den ersten Walzer an. Die Gäste finden sich zu Paaren, und alle drehen sich im alles mitreißenden, bezwingenden, rauschenden Dreivierteltakt.



Herausgeber „Film-Kurier" G. m. b. H., Tageszeitung (Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.), Berlin W9, Köthener Straße 37. Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pf. Kupfertiefdruck von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68. Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weist, Berlin-Mariendorf.

THE UNIVERSITY OF WARWICK LIBRARY